Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 147 | Freitag, den 7. Dezember 1928 | 77. Jahrgang

Miklas zum Bundespräsidenten gewählt

Ein Erfolg der christlich-sozialen Partei

Wien. Nachdem der erste und zweite Wahlgang der Bundesversammlung, die sich mit der Wahl des neuen Bundespräsidenten beschäftigte, ergebnislos verlaufen war, wurden in der um 19.30 Uhr vorgenommenen dritten Wahl von den Sozialdemokraten leere Stimmzettel abgegeben. Der Präsident des Nationalrates, Miklas, erhielt 94 Stimmen und Polizeipräsident Schober 26. Da nach der bisherigen Gepflogenheit bei der Wahl des Bundespräsidenten leere Stimmzettel ungültig sind, war die Summe der abgegebenen Stimmen 120. Die absolute Mehrheit betrug somit 61 Stimmen. Der bisherige Präsident des Nationalrates, Miklas, ist damit mit 94 Stimmen zum Bundespräsidenten gewählt.

Der neue österreichische Bundespräsident

Wien. Der neue österreichische Bundespräsident Wilhelm Miklas wurde am 15. Oktober 1872 zu Krems an der Donau geboren, steht also im 57. Lebensjahre. Miklas schlug nach Absolvierung der Universität die Lehrerlaufbahn ein und war an einer Reihe mittlerer und höherer österreichischer Schulen Schulleiter, zuletzt des Gymnasiums in Horn in Niederösterreich. Als Kenner der Schulfragen und der Kultusangelegenheiten wurde er 1907 in den österreichischen Reichsrat berufen, dem er von 1907 bis 1918 angehörte. Von 1918 bis 1920 war er Mitglied der Verfassungsmäßigen Nationalversammlung der Republik Oesterreichs, 1919—1920 Staatssekretär für Kultusangelegenheiten. Dem österreichischen Nationalrat gehörte er seit 1920 ununterbrochen an. Seit 1923 ist er Präsident des österreichischen Nationalrates. Er gehört dem Vorstand der Christlichsozialen Vereinigung im österreichischen Nationalrat an. Seit 1900 ist er mit Leopoldine Heidinger verheiratet. Er ist Vater von 11 Kindern. Miklas ist einer der ältesten Parlamentarier Oesterreichs. Seine Amtsführung als Präsident des österreichischen Nationalrates hat allgemeine Anerkennung gefunden.

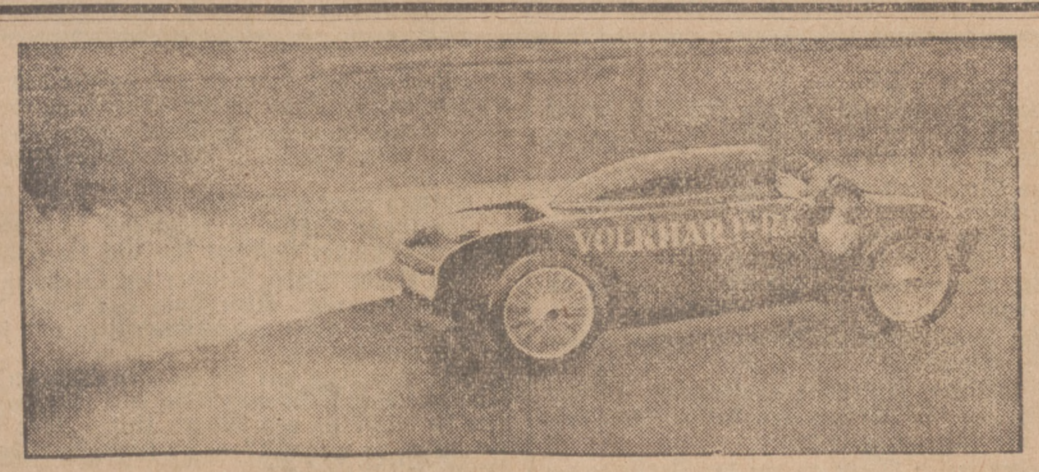
Amerikas Teilnahme gesichert

Die neue Formel für die Reparationsverhandlungen

Paris. Der „Matin" teilt mit, daß die Teilnahme der amerikanischen Sachverständigen an den Arbeiten des Sachverständigenausschusses nunmehr feststeht. Parker Gilbert habe bei seinem Pariser Aufenthalt dem französischen Ministerpräsidenten Poincaree hiervon in aller Form Mitteilung gemacht. Vermutlich würde es Frankreich sein, das die Einladung an die Adresse Washingtons richten werde. Im übrigen sei sowohl die Berliner als auch die Londoner Zustimmung zu der Auffassung der französischen Regierung zu erwarten, nachdem Botschafter Hoesch mit Poincaree und Briand Rücksprache genommen habe und der englische Botschafter Tyrell die Versicherung des Foreign Office aus London mitgebracht habe, daß es fast in allen Punkten den Vorschlägen der französischen Regierung zustimme. Hieraus glaubt der „Matin" die Schlußfolgerung herleiten zu können, daß die Vorarbeiten in kürzester Zeit abgeschlossen sein werden und Deutschland auf sein Schreiben vom 30. Oktober eine Antwort erhalten werde. Diese Antwort dürfte sich auf allgemeine Erwägungen beschränken, da alle Einzelheiten bereits im Memorandum, das Poincaree Deutschland übermittelte, enthalten gewesen seien.

Paris. Zu der Zusammenkunft des Reparationsagenten Parker Gilbert mit Poincaree schreibt der „Temps", daß die Rolle Gilberts bei den gegenwärtigen und zukünftigen Verhandlungen von wesentlicher Bedeutung sei und sein werde. Der Reparationsagent diene zur Zeit in gewisser Art als Vermittler zwischen den Unterzeichnern des Genfer Abkommens vom 16. September. Dem „Intransigeant" zufolge soll nach einer Meldung aus englischer Quelle der Reparationsagent eine Formel vorgeschlagen haben, mit deren Aufnahme man wahrscheinlich rechnen könne. Danach werde die Rheinlandräumung erfolgen, so bald ein Abkommen, dessen Nichteinhaltung den Zusammenbruch des deutschen Kredits unmittelbar zur Folge haben würde, abgeschlossen ist.

Mit diesen Worten will der „Intransigeant" augenscheinlich für die Reparationsverhandlungen eine neue Formel andeuten, in der Form, daß die Besetzung aufhören würde, so bald die deutsche Schuld mobilisiert und unter den Staaten verteilt worden sei, die dann alles Interesse an dem deutschen Wohlergehen hätten.



Glückliche Raketenfahrt auf der Avus

Der Düsseldorfer Ingenieur Kurt E. Volkhart hat Sonntag nachmittag auf der Nordschleife der Avusbahn bei Berlin eine wohlgelungene Versuchsfahrt mit seinem verbesserten Raketenwagen gemacht. Nach einem gefährlich aussehenden Fehlstart lief der Wagen gut ab und erreichte vor der Tribüne eine Geschwindigkeit von 88 Stunden-Kilometern. — Der Wagen in voller Fahrt.

Günstige Auswirkung des Chorzow-Abkommens

Beuthen. Die Liquidation des Streites um die Chorzow-Werke hat jetzt durch den Austausch der Urkunden über das Abkommen vom 13. November Gesetzeskraft erhalten. Der polnische Staat hat die Patente des Geheimrats Caro von den Bayerischen Stickstoffwerken zur Benutzung im Chorzower Werk gegen Barzahlung übernommen und hat sich auch verpflichtet, dem Oberschlesischen Stickstoffwerk in Raten einen größeren Betrag zu zahlen. Außerdem ist zwischen der von Geheimrat Caro vertretenen deutschen Stickstoffindustrie und dem polnischen Staat ein Abkommen getroffen worden, wodurch der polnische Markt dem deutschen Stickstoff meistbegünstigt zugängig gemacht wird, und zwar unabhängig von etwaigen Handelsmaßnahmen oder Handelsverträgen. Auf dem Gebiete des Kalkstickstoffs, künstlichen Salpeters usw. ist weitgehende gemeinsame Arbeit vereinbart worden. Diese Abmachungen haben die Zustimmung der beteiligten Regierungen gefunden. Die Zahlungen an die deutschen Betriebe erfolgen in Wechseln. Die Laufzeit für die gesamten Entschädigungszahlungen ist fünfzehn Jahre.

Ein Eisenbahnunglück in Polen

Warschau. Am Mittwoch stieß auf der Station Zyrardow ein nach Warschau fahrender Güterzug infolge falscher Weichenstellung auf einen anderen Güterzug, wobei sieben Wagen zertrümmert und die Lokomotive stark beschädigt wurde. Drei Güterwagen zogen sich vollkommen ineinander. Der Zugführer fand den Tod und zwei Beamte erlitten leichte Verletzungen. Der Weichensteller wurde verhaftet.

Auftakt für Lugano

Der Zeitungsverleger ist bereits von den vielen Berichten über die Reparationsfragen an der Sachverständigenkonferenz übersättigt, aber die Angelegenheit selbst ist bisher nicht ernstlich vorwärts gekommen. Als Briand in ungewohnter Weise in Genf auf die große Rede Müllers antwortete, da konnte man schon ersehen, daß die Dinge nicht so einfach gehen werden, als es das diplomatische Vorspiel annehmen ließ. Nun tritt der Völkerbund wieder zusammen und man muß gestehen, daß die deutschen Fragen noch verwickelter dastehen, als sie es im September waren, man ist auf einem toten Gleis, die Siegerregierungen befinden sich auf dem Rückzug von den Versprechungen, die sie anläßlich der Unterzeichnung des Locarnopaktes gegeben haben. Hat auch die Krankheit Stresemanns viel dazu beigetragen, daß einige Zeit hindurch ein Vakuum in der deutschen Außenpolitik entstanden ist, so haben wir bald beim Kabinettswechsel in Paris gesehen, daß die Widerstände gegen die baldige Regelung der Rheinlandfrage und der Reparationen hauptsächlich bei Frankreich liegen und neuerdings hat sich der französischen These auch England angeschlossen, welches durch Chamberlain erklären ließ, daß besonders die Räumungsfrage ganz ernsthaft nachgeprüft werden müsse, ob Deutschland auch tatsächlich alle Verpflichtungen erfüllt habe. Aus London und am allerwenigsten von Chamberlain selbst hätte man diese Erklärung erwartet, aber sie ist zweifellos ein Zeichen dafür, daß der Geist Poincarees über den guten Willen Briands gesiegt hat, daß die französische These über der englischen sich durchgesetzt hat. Diese Tatsache muß erwähnt werden, um die Hoffnungen auf die Tagung in Lugano nicht zu überspannen.

Trotzdem der Völkerbund auch diesmal eine Reihe wichtiger und schwerwiegender Fragen zu erledigen hat, so steht doch im Vordergrund die Aussprache zwischen den Außenministern, die sich wieder mit der Rheinlandräumung, Abrüstung und Sachverständigenkonferenz beschäftigen werden. Ob man sich in Lugano näher kommen wird, als es in Genf der Fall war, muß bezweifelt werden. Denn die Lösung liegt nicht bei den Außenministern, hier ist wohl der gute Wille zu verzeichnen, er liegt in Paris, und daß bedeutet bei Poincaree. Man muß sich dessen erinnern, daß die Pariser Blätter anläßlich der Kabinettsumbildung offen zugaben, daß Poincaree nur deshalb kein Fachministerium übernahm, um freie Hand den deutschen Fragen gegenüber zu haben. Und so war es wohl keine Ueberraschung, als plötzlich von Paris die Nachricht kam, daß die Reparationsfrage nicht von einer Sachverständigenkonferenz gelöst werden könne, sondern, daß dies Aufgabe der selig entschlafenen Reparationskommission sein müsse, die selbst erst die Sachverständigen zu benennen, berufen sei. Und um die Ernennung der Sachverständigen noch schwieriger zu gestalten, tauchte ein anderer Wunsch Poincarees auf, daß auch die an den Reparationen früher interessierten Staaten, also Frankreich Schützlinge an der Sachverständigenkonferenz teilnehmen müssen, sei es auch nur als Beobachter, wie dies beim Dawesplan der Fall war. Gegen eine solche Art der Verschleppung hat sich Deutschland offen genug ausgesprochen und der Widerhall in Paris und London war der, daß die Dinge aufs tote Gleis geschoben wurden, erst in Lugano will man sie vorwärts bringen.

Diese Situation aber kennzeichnet auch deutlich genug die Stellung Briand gegenüber seinem Ministerpräsidenten, der nicht will, daß der Geist von Locarno sich auswirke, sondern, daß die Sicherheit Frankreichs in jeder Beziehung im Vordergrund bleibe. Ob es sich um die Rheinlandräumung oder um die endgültige Regelung der Reparationen handelt, Frankreich will sein politisches Geschäft machen, es will das letzte herausholen, was angeblich durch die Verständigungspolitik Briands für Frankreich versäumt wurde. Man muß es mit Bedauern feststellen, daß der heutige offizielle Leiter der französischen Außenpolitik in den Hintergrund gedrängt ist und wenn auch seine Absichten sich durchsetzen werden, so sind gerade durch die Haltung Poincarees derartige Schwierigkeiten entstanden, die nicht so leicht überwunden werden können, nachdem sie teilweise auch in London Widerhall gefunden haben. Gewiß bleibt abzuwarten, welche Antwort Italien, Belgien, Frankreich und England auf das deutsche Memorandum geben werden, sie kann die Lage etwas erleichtern, aber die Spannung bleibt doch noch groß genug, um die Lösungen selbst auf Monate hinauszuschieben. Denn in Brüssel und Paris ist man einig, London stimmt teilweise Poincarees Rufen, Deutschland hat noch nicht alles erfüllt, zu und in Rom ist man auf Deutschland sichtlich

verärgert, so daß den deutschen Wünschen eine geschlossene Front gegenübersteht. Ist auch in Frankreich, auf das es in der Hauptsache ankommt, der Wille zum weiteren Ausbau vorhanden und gibt es auch Widerstände genug, um den Geist Poincarees einzuschränken, so ist Briands Lage doch nicht so frei, daß er sich gegenüber Poincaree ganz durchsetzen könnte. Und da gewinnt auch die letzte Kabinettsbildung in Frankreich ihre Bedeutung, man wollte die radikalsozialistische Kontrolle los werden, dem Geist Poincarees alle Fesseln nehmen. Für die Lösung deutscher Fragen, ein gefährliches Spiel. So ist Lugano schon von vornherein mit deutschen Problemen belastet und die anderen Fragen, die dort der Lösung harren, werden wiederum im Eiltempo erledigt, weil man froh sein wird, nach den ersten Aussprachen der Außenminister aus Lugano zu verschwinden, um wiederum Zeit zu gewinnen, bis eine angeblich bessere politische Atmosphäre gefunden ist. Aber auf diese bessere Atmosphäre wird leider nicht hinausgearbeitet, sondern alles getan, um sie noch mehr zu verdunkeln. Weltpolitisch steht Europa beim Zusammentritt der 53. Völkerbundstagung gegensätzlicher da als es je der Fall war.

Rohrbach-Ozeanstart am 2. Januar

Berlin. Wie eine Berliner Korrespondenz meldet, soll der Start des zweimotorigen Rohrbach-Flugbootes „Rostra" zum Flug über den Atlantik nach Nord-Amerika endgültig auf den 2. Januar festgesetzt worden sein. An dem Unternehmen sei die Amerikanerin Hildred Johnson beteiligt, die in diesem Monat noch an der Wright-Feier in Chicago teilnehme und von dort sofort wieder nach Deutschlond zurückkehre, um diesen Atlantikflug unter Führung des Chefpiloten Steindorff mitzumachen. Der Start der „Rostra" werde in Travemünde erfolgen, wo die Maschine jetzt ihre Probeflüge durchgeführt hat, und der Flug werde dann in Etappen, voraussichtlich wieder über die Azoren vor sich gehen. Das Unternehmen werde ein Vorläufer des von der Lufthansa geplanten Transatlantik-Fluges mit dem Riesenflugboot „Romar" sein, der im kommenden Frühjahr bestimmt unternommen werden solle.



Der Vollstrecker albanischer Blutrache

war Zia Vuciterna, der den Mörder des albanischen Gesandten in Prag, des Bruder seines Herrn, während der Gerichtsverhandlung erschoß.

Mord im Park des Belvedere

Ein Konfident erschießt einen Polizeiposten.

Warschau. Im Park des Belvedere-Schlößchens, der Residenz Pilsudskis, wurde Mittwoch früh ein Mord verübt, der jedoch keine politische Bedeutung haben dürfte. Der wegen Trunksucht von der Polizei verabschiedete Polizeiagent Kosowski, der früher bei der Bewachung des Belvedere verwendet wurde, aber von seinem Posten entfernt worden war, erschoß den Gendarmeriesergeanten der Belvedere-Wache, Korynwa. Kosowski wurde gefaßt und verhaftet. Der Park des Belvedere wurde abgesperrt und der anliegende Lazienki-Park ist heute für das Publikum geschlossen, bis die Untersuchung beendet ist.

Ein Finanzskandal in Paris

100 Millionen Verluste

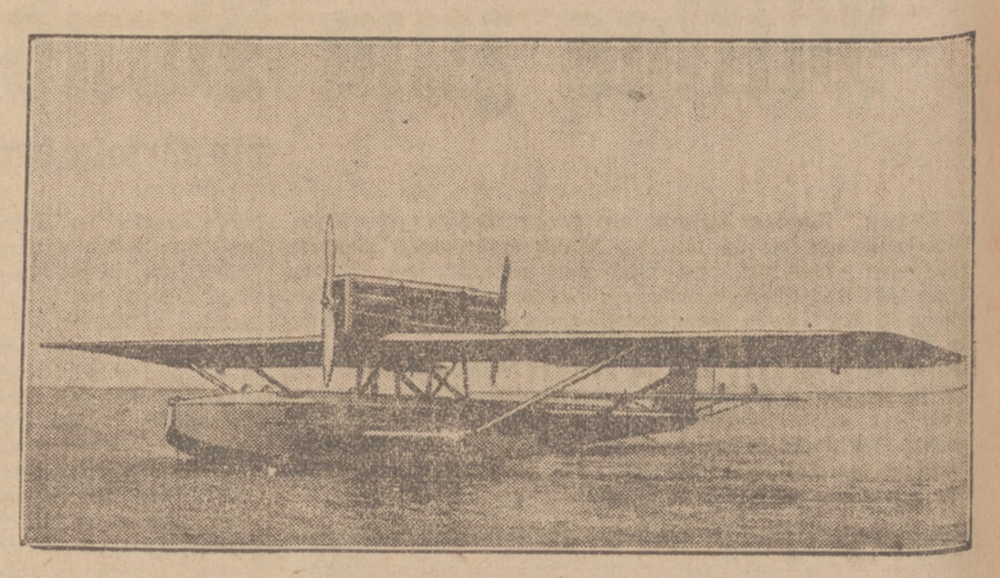
Paris. In politischen und finanziellen Kreisen bildet der Krach der „Gazette du Franc" das Tagesgespräch. Paris hat einen neuen Skandal, dessen unübersehbare Folgen vielleicht den Verlust von hunderten von Millionen französischen Barvermögens bedeuten werden. Die Montag verfügte Verhaftung der Hauptschuldigen des Finanzkrachs, der Leiterin des Unternehmens, Frau Hanau, und ihres Mitarbeiters und geschiedenen Mannes Lazarus Bloch erfolgte Dienstag vormittag.

Die Vorgeschichte ist folgende: Marta Hanau und Bloch, die sich im Jahre 1908 geheiratet hatten, fingen als einfache Handlungsreisende an. 1920 wurde die Ehe geschieden, doch blieben die beiden geschäftlich weiter zusammen. 1926 gründeten sie ihre Finanzgruppe, nachdem im voraufgegangenen Jahre die „Gazette du Franc" entstanden war, von der man ursprünglich behauptete, daß sie keine Börsen- und Bankgeschäfte zu machen gedenke. Das Blatt, das in seinem politischen Teil Beiträge hervorragender Journalisten und bekannter Politiker veröffentlichte, machte aber in seiner Finanzbeilage auffallende Propaganda für eine ganze Reihe von Börsenwerten, die alles andere als solide waren. Nach und nach wurden weitere Gesellschaften gegründet, die für ihre Kunden den Ankauf und Verkauf von Börsenpapieren übernahmen und eine große Zahl von Kommissionären, die die französischen Sparer zu bearbeiten hatten, anstellten. 402 Stellen wurden in der Provinz und im Auslande in kürzester Zeit geschaffen. Erst vor wenigen Tagen schickte man sich an, eine neue Obligationsserie in Höhe von 170 Millionen Franken zu lanzieren. Jetzt griffen die Behörden ein. Frau Hanau zahlte übrigens ihre Zinsen zu einem großen Teil mit Aktien, deren Kurswert sie selbst bestimmte. — Es verlautet, daß hauptsächlich kleinere Leute um mehrere hundert Millionen Franken geschädigt worden seien. Die Oeffentlichkeit interessiert sich um so mehr für diese Angelegenheit, als eine Reihe namhafter Parlamentarier — man spricht von etwa 60 — in diese Angelegenheit verwickelt sein sollen.

*

Paris. Die in der Betrugsangelegenheit der „Gazette du Franc" durchgeführte gerichtliche Untersuchung hat bisher ein Passivum von mehr als 100 Millionen Franken ergeben. Die Nachforschungen und Vernehmungen dauerten den ganzen Tag über an. Die 400 Angestellten des Unternehmens, die, wie üblich an ihrer Arbeitsstätte erschienen waren, sind beurlaubt und werden mit dem Verlust ihrer Stellung zu rechnen haben.





17 Tote bei einem Flugboot-Absturz

Ein Dornier-Wal-Flugboot, das in Rio de Janeiro zum Empfang von Santos Dumont (links), dem Altmeister der Fliegerei, mit 17 Personen an Bord aufgestiegen war, geriet in Brand und stürzte ins Wasser. Sämtliche Insassen konnten nur als Leichen geborgen werden. — Rechts: Ein Dornier-Wal-Flugboot.

Sturmverheerungen in der Krim

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat an der Westküste der Krim ein orkanartiger Sturm gewütet, der große Ueberschwemmungen zur Folge hatte. Viele Fischerdörfer liegen unter Wasser. Die an der Küste gelegenen Gebäude sind vollkommen zerstört, desgleichen die Strandpromenade in Eupatoria. Verschiedene Dampfer und Fischerboote sind gekentert. Die Zahl der Menschenopfer konnte bisher noch nicht festgestellt werden. In den letzten 10 Jahren ist ein derartiger Sturm nicht beobachtet worden.

Wird Toral hingerichtet?

Washington. Aus Mexiko-Stadt wird gemeldet, daß die Berufung des Obregon-Mörders Toral und der Aebtissin Conception vom obersten Gericht abgewiesen worden ist. Das Todesurteil gegen Toral und die zwanzigjährige Haftstrafe gegen die Aebtissin Concepcion werden also jetzt rechtskräftig, sofern die Angeklagten kein Gnadengesuch beim Präsidenten einreichen und dieser es nicht genehmigt.

$1\frac{1}{2}$ Millionen Anwaltshonorar bei einem Prozeß gegen die britische Krone

Rund 1 500 000 Mark Anwaltshonorar für einen einzigen Fall ist selbst für unser Zeitalter ein Rekord, den der bekannte englische Rechtsanwalt Sir Leslie Scott aufgestellt hat. Allerdings hat er dafür etwas schwitzen müssen, und zwar als Rechtsbeistand der indischen Fürsten, die gemeinsam von der englischen Krone größere Privilegien gefordert hatten. Für die Verhandlung, die dieser Tage in London beendigt wurde, mußte Scott ein ungeheures Material sichten und zusammenstellen, mußte eine ausgedehnte Reise durch die indischen Fürstenhöfe machen, und mußte schließlich wochenlang fast ununterbrochen plädieren, wobei er sich des Nachts stets auf den folgenden Tag vorbereiten mußte. Aber immerhin — anderhalb Millionen Mark...

Schwester Carmen

Roman von Elsbeth Borchart

69. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ich verstehe es einfach nicht," sagte sie einmal zu ihrem Gatten. „Entweder hat sie ihm einen Korb gegeben, aber dann würde er hier nicht so oft verkehren, oder aber — sie warten noch auf etwas oder sind heimlich verlobt."

Carmen fühlte sich von ihres Vetters Verhalten angenehm berührt, ja sie war ihm dankbar für seine Rücksichtnahme, und sein stilles, treues Werben rührte sie. Sie wußte, daß der schöne Mann nur die Hand auszustrecken brauchte, um zehn andere statt ihrer zu gewinnen. Trotzdem wartete er geduldig auf sie, wo er doch ihren Kummer kannte. Seine Gegenwart tat ihr wohl, sein Bemühen, sie zu zerstreuen und abzulenken, belohnte sie mit dem Erfolge. Sie lachte wieder ihr altes heiteres Lachen, wenn er sie neckte, sie neckte wieder, und schien die alte geworden zu sein.

Nur im Herzen spürte sie eine gewisse Oede und eine Sehnsucht nach der alten frohen Zeit. Wie hatte doch Edgar gesagt damals im August: „Die Sehnsucht nach Glück und Sonnenschein wird dich packen — du gehörst an einen Ort, der deiner tatkräftigen, frischen Natur Befriedigung verschafft." Und er hatte recht.

Sie war eine viel zu gesunde, kräftige Natur, um ihr Leben in einer ungesunden, verweichlichenden Trauer um ein verlorenes Lebensglück hinzufristen, sich in die Vergangenheit zu vergraben, Götzendienst zu treiben mit ihrem Herzeleid. Sie ertrug das Leben nicht ohne ein wenig Sonnenschein und Lebensfreude. Erinnerungen genügten ihr nicht; sie brauchte eine tatenfrohe Gegenwart. Oft wandelte sie die Furcht an, daß der Lebenshunger sie befallen könnte und sie dort zugriffe, wo ihr ein neues Ziel, eine neue Hoffnung entgegenblühte, wo sie ihrem Leben einen neuen Inhalt geben könnte. Sie suchte nach einem befreienden Ausweg und fand ihn nicht.

XVI.

Darüber verging der Winter und der Frühling sandte seine ersten Stürme, Stürme, die die Säfte neu antrieben, die der Natur neuen Lebensodem einhauchten.

Im Park von Ulmenhorst wurde es mit jedem Tage lebendiger und frischer. Dort quoll eine Blattknospe auf, hier sproß ein grünes Hälmchen aus dem nassen Erdreich hervor. Alles, was den langen Winterschlaf gehalten hatte, was unter Schnee und Eis bedeckt war, drang an die Oberfläche, nach Licht und Wärme schmachtend.

Auch Carmens Sehnsucht wuchs empor und streckte ihre Keime dem Licht entgegen.

Es war ein köstlicher, taufrischer Maimorgen. Flieder und Jasmin öffneten ihre Blüten und ließen einen balsamischen Duft die Luft durchzittern.

Auf dem großen freien Platze an der der Parkseite zugelegenen Front des Schlosses fuhr eine jugendliche Amme in Spreewäldertracht einen eleganten weißen Kinderwagen auf und ab.

Jetzt erschien auf der Veranda eine anmutige schlanke Gestalt in hellem Sommerkleide. Sie entdeckte den Kinderwagen, und mit einem aufleuchtenden Blick schritt sie die wenigen Stufen hinab in den Park.

Das Baby im Kinderwagen, das bis dahin voll Interesse auf die in der Sonne glitzernden Wasserstrahlen des Springbrunnens geachtet hatte, wurde aufmerksam und wandte das Köpfchen.

Mit einem freudigen Aufjauchzen streckte es der Näherkommenden beide Aermchen entgegen.

Die Amme lächelte respektvoll:

„Gnädige Komtesse brauchen sich nur von Ferne zu zeigen und Bubi hat für nichts anderes mehr Sinn," meinte sie.

Carmen trat näher. Auf ihren Zügen lag ein weicher, zärtlicher Ausdruck.

Sie hob den Kleinen aus dem Wagen, herzte und küßte ihn und fing dann an, mit ihm zu plaudern und zu scherzen. Das Kind krähte vor Vergnügen laut auf.

„Liebling, du," sagte sie und drückte das zarte Kinderköpfchen an ihre Brust in der Aufwallung eines sie plötzlich überkommenden wehen Gefühls.

In diesem Augenblick scholl eine Stimme von der Veranda her.

Carmen wandte sich jäh.

Die junge Gräfin in elegantem Morgengewande mit lang nachfegender Schleppe kam auf die kleine Gruppe zu.

Mit einem leichten Seufzer setzte Carmen das Kind in den Wagen zurück. Aber Bubi war damit durchaus nicht zufrieden. Er schrie aus Leibeskräften und strampelte mit Armen und Beinen.

„Du verwöhnst mir den Jungen, Carmen!" rief Gräfin Emy mit einem liebenswürdig sein sollenden Lächeln, indem sie näher an den Wagen trat. „Was soll nur werden, wenn du fortgehst? — Du siehst, Bubi belegt dich vollständig mit Beschlag."

Trotz des scherzhaften Tones empfand Carmen doch die Bitterkeit des Vorwurfs.

„Ein Kind vergißt schnell," meinte sie.

„Aber er wird seine Tante vermissen," fügte Emy gutmütig hinzu.

„Er hat ja seine Mutter," erwiderte Carmen mit einem leichten Lächeln.

Bubi schrie noch immer. Da nahm Emy das Kind auf ihren Arm, aber es langte von ihr weg nach Carmen.

Carmen tat, als sähe sie es nicht, und machte sich am nahen Fliederbusch zu schaffen.

„Will Bubi wohl gleich artig sein," sagte Emy jetzt ungeduldig und gereizt. „Komm doch schon her, Carmen, und nimm ihn — sonst hört er ja doch nicht auf zu brüllen."

Da kam Carmen langsam und nahm ihr das Kind ab, dessen Gesichtchen sich mit einem Schlage in eitel Sonnenschein verwandelte und dessen dicke Händchen in Carmens Gesicht und Haare griffen vor Vergnügen.

Carmen empfand das Peinliche dieser offenkundigen Bevorzugung vor der Mutter, aber diese lachte heute gutgelaunt auf:

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

St. Nikolaustag

Heute ist Nikolaustag, Nikolausabend. Eins der schönsten Freudenfeste der Kinder, denn neben dem Christkind ist St. Nikolaus ihr besonderer Freund.

Erinnern wir Alten uns unserer Kindheit.

Die Petroleum-Hängelampe breitete ihren gelblichen Schein über das Zimmer und beleuchtete die merkwürdig vergnügt dreinschauenden Gesichter der Erwachsenen, die um den Tisch herumsaßen. Uns Kleinen ließ die Unrast nicht stillsitzen. Bald tauschten wir in den dunkeln Ecken wispernd unsere kühnsten Vermutungen aus, bald quälten wir Eltern und große Geschwister mit neugierigen Fragen.

Da läutete es plötzlich ganz ungewohnt heftig an der Haustür! Das war er ja, der liebe, gute heilige Nikolaus!

Ein schneeweißer Bart umwallte sein ehrwürdiges, mit der Bischofsmütze bedecktes Haupt. In der Hand trug er einen großen Sack mit rotem Band zugebunden. Er sprach nur ganz wenig, ja es schien uns, als könne er vor lauter frohem Lachen über unsere Vortrefflichkeit kaum reden. Er fragte bloß, ob wir brav seien, was wir im Bewußtsein unserer Sündenlast schüchtern bejahten, ließ jedes ein Gebetlein hersagen, und stapfte wieder gravitätisch ab. Der wonnige Sack war wirklich sehr leicht verdient worden.

Besonders unvergeßlich ist mir aus meiner Kindheit folgender Nikolaustag... Der ehrwürdige Greis stellte ein paar freundliche Fragen, die wir bebend beantworteten. Dann rückte der ältere Bruder gleich mit einer Wissenschaft heraus: „Nous remercions Votre Saintetee — —“

Der Nikolaus maß ihn mit großen Augen und blickte ratlos auf mich: „Oui, moi aussi, moi aussi!“ stammelte ich ängstlich; mehr fiel mir nicht ein, aber dieses Echo paßte immer, wenn der Bruder etwas sagte.

Zaghaft setzte der Bruder fort: „— — Votre Saintetee, que Vous etes venu — —!“

„Was hast g'sagt?“

Die Großen in der Ecke schüttelten sich vor verhaltenem Lachen; sicher hatten wir uns recht dumm angestellt.

„Was redt's denn ihr so g'schraubt daher“.

„Aber das ist doch französisch!“ verteidigte sich der Bruder tiefgekränkt. Ich weinte lieber gleich laut heraus.

„Ja, wann dos franzeesch is, nachdem is 's freilich was anderscht. Aber mir im Himmel drobnet, mir verstehngan halt net franzeesch.“

Da platzten unsere Zuschauer rückhaltlos heraus vor Lachen, und der Nikolaus lachte selber sehr unheilig laut mit. Das galt sicher uns, uns lachten sie aus! Wir waren todunglücklich. Aber der Nikolaus streichelte uns und sagte: „So, jetz geht's außi und schaut's; wos vor der Tür draußen steht, dos ge'heert euch!“

Und richtig, im Vorzimmer, da lehnte ein großer weißer Sack mit goldener Schnur. Als wir jedoch voller Freuden zurückkamen — da war der Nikolaus verschwunden. —

Gewähren wir unsern Kindern die Nikolausabendfreude, dadurch helfen wir auch mit, daß altehrwüridige Sitten im Oberschlesien n i c h t a u s s t e r b e n.

Als christliches Motiv liegt der Bescherung die große Mildtätigkeit des heiligen Bischofs zugrunde. Bekannt ist aus seinem Leben die Nachricht, daß er einem Manne von adeligem Geschlecht, der aus Armut die Unschuld seiner drei Töchter preiszugeben im Begriffe stand, dreimal nacheinander des Nachts einen Säckel Gold in das Schlafgemach warf und dadurch die Unschuld der Mädchen rettete, indem er sie mit einer anständigen Aussteuer zur Verheiratung versorgte.

Nikolaus war ein berühmter Bischof von Lyra, der aus Katara in Lykien stammte und während der großen diokletianischen Christenverfolgungen eingekerkert wurde. Er kam später wieder frei und starb am 6. Dezember 345 oder 352. Sein Todestag gilt als der Tag, der ihm geweiht ist. In Italien ist der 9. Mai der Nikolaustag, da am 9. Mai 1087 der Leichnam des Heiligen nach Bari in Italien überführt worden ist. Ebenso wie in Deutschland, wird der Nikolaustag auch in Rußland gefeiert. Dort ist er sogar einer der bedeutendsten Feiertage des Jahres.

Der Nikolaustag ist im Glauben des Volkes aber ein wichtiger Wettertag. Es heißt von ihm: „Nikolaus trägt Schnee vor das Haus“ oder „Nikolaus spült die Ufer aus“. Ein weiteres Sprichwort sagt: „Ist St. Nikolaus hell und klar, wird fruchtbar sein das nächste Jahr.“

Trübe und grau pflegt nun die Stimmung zu sein, die über die Natur ausgegossen ist, doch das Weihnachtsfest wirft bereits seinen hellen Kerzenschimmer in das winterliche Grau des Nikolaustages.

Innenminister Skladkowski in Pleß.

Der Innenminister stattete gestern unserer Stadt einen kurzen Besuch ab. Von Kattowitz kommend, hielt sich General Skladkowski etwa ½ Stunde im Gebäude der Kreisverwaltung auf und fuhr dann im Auto nach Teschen weiter. Starost Dr. Jarosz und Vizestarost Dr. Rieß begleiteten den Minister bis an die Kreisgrenze.

Jubiläum.

Frl. Marie Quastek, Assistentin in der Fürstlich-Plessischen Generaldirektion Pleß, begeht am 7. Dezember ihr 25jähriges Dienstjubiläum.

Gründung einer Spar- und Darlehnskasse.

Vor einigen Tagen wurde in Golassowitz eine ländliche Spar- und Darlehnskasse gegründet unter dem Titel „Golassowitzer Bankverein e. G. m. b. H.“. Vorsteher dieser Kasse ist Pastor Harlfinger in Golassowitz, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Rittergutsbesitzer Dr Eduard Stonawski in Jarzombkowitz.

Der evangelische Kirchenchor

nimmt am heutigen Donnerstag seine Uebungen wieder auf. Wegen des bevorstehenden Weihnachtsfestes werden die Mitglieder gebeten, vollzählig zu erscheinen.

Der Plesser Bürgerverein.

hielt am Dienstag, den 4. d. Mts., abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Bialaschen Restaurants eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende, Kaufmann Glanz begrüßte die Erschienenen. Kaufmann Wons verlas hierauf das Protokoll der letzten Sitzung. Die Versammelten beschlossen, auch in diesem Winter ein Vergnügen abzuhalten. Der Vorstand wurde ermächtigt, die Vorbereitungen zu treffen. Beim Punkte „Freie Anträge“ wurden besonders die skandalösen Zustände auf der Kreisstraße zwischen der Stadt und den Friedhöfen gerügt. Der Vorsitzende konnte der Versammlung mitteilen, daß begründete Aussicht besteht, daß die Stadt Pleß in kürzester Zeit aus der Ortsklasse 2 nach Klasse 3 versetzt wird. Nach Erledigung der Tagesordnung blieben die Versammelten in zwangsloser Aussprache beisammen.

Nikolausfeier des Katholischen Jungfrauenvereins Pleß

Der Katholische Jungfrauenverein beging am Mittwoch, den 5. Dezember, abends 8 Uhr im Vereinslokale eine wohlgelungene Nikolausfeier.

Turnverein Pleß.

Der Turnverein hält am Freitag, den 7. d. Mts., abends 8 Uhr, im Vereinslokal bei Bialas eine Vereinsversammlung ab. Da einige wichtige Punkte zu erledigen sind u. a. auch eine Aussprache über die Winterveranstaltungen stattfinden soll, bittet der Vorstand- und Vereinsmitglieder um vollzähliges Erscheinen. Besondere Benachrichtigungen ergehen nicht.

Nikolausfeier des Plesser Katholischen Gesellenvereins.

Donnerstag, den 6. Dezember veranstaltet der Katholische Gesellenverein für seine Mitglieder und deren Angehörige bei Rud. Bialas eine Nikolausfeier.

An die verehrten Leser.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint wegen des Feiertages „Mariä Empfängnis“ bereits Freitag, den 7. Dezember, nachmittags zur gewohnten Stunde.

Schwerer Unfall.

Das Söhnchen des Gastwirts Czembor in Poremba fiel, als es unverhofft den Nikolaus kommen sah, rückwärts in einen Eimer heißen Wassers und erlitt dabei schwere Brandwunden. Man hofft das Kind trotz der schweren Verletzungen am Leben zu erhalten.

Typhus.

Am gestrigen Mittwoch sind wiederum zwei Typhuskranke aus Sohrau in das Johanniterkrankenhaus Pleß eingeliefert worden; es sind also jetzt bereits sechs Typhuskranke in der hiesigen Baracke untergebracht.

Der überraschte Chauffeur.

Der Chauffeur Paul Gawel aus Kattowitz fuhr mit seiner Autotaxe zwei Fahrgäste, von welchen er plötzlich auf der Chaussee Emanuelssegen zum Halten gezwungen wurde. Sie entwendeten ihm eine Taschenuhr, einen Schlüsselbund und 11.80 Zloty. Der Haupttäter, ein gewisser Gustav C. aus Zawodzie, ist von der Polizei bereits festgenommen worden, wo er sich für seinen Raubüberfall, der sich in diesem Falle kaum gelohnt hat, verantworten wird.

Evangelisches Waisenhaus Altdorf.

Am Sonntag, den 9. Dezember, nachmittags 4 Uhr, findet eine polnische Bibelstunde statt, wozu herzlich eingeladen wird.

Aus Golassowitz.

Die evangelische Kirchengemeinde Golassowitz berief zum ersten Male seit ihrem Bestehen eine Diakonissin zum Dienst an den Kranken, Armen und Kleinen. Kürzlich fand die feierliche Einführung der neuen Gemeindeschwester statt.

Aus Nikolai.

(Z u r H e b u n g d e r G a r t e n w i r t s c h a f t.) Der Landwirtschaftsminister hat angeordnet, daß an Personen, die zur Hebung der Gartenwirtschaft beitragen wollen, Kredite zu günstigen Bedingungen durch Vermittlung des Plesser Kreisausschusses vergeben werden können. Nähere Auskunft erhalten Interessenten im Nikolaier Rathaus.

Sandau.

Unweit des Sandauer Stationsgebäudes hatte Gr. Skrzypczyk eine Verkaufsstelle errichtet, die vor einigen Tagen in Brand geriet; sie brannte vollständig nieder.

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Pleß.

S o n n a b e n d, den 8. Dezember 1928:
(Mariä Empfängnis).

6 Uhr: Polnische Andacht und Predigt.
7½ Uhr: Andacht mit Segen.
9 Uhr: Deutsche Predigt und Andacht mit Segen.
10½ Uhr: Polnische Predigt und Amt mit Segen.
2 Uhr: Deutsche Vesperandacht.
3 Uhr: Polnische Vesperandacht.

S o n n t a g, den 9. Dezember (2. Advent):

6 Uhr: Polnische Andacht und Predigt.
7½ Uhr: Andacht mit Segen.
9 Uhr: Deutsche Predigt und Andacht mit Segen.
10½ Uhr: Polnische Predigt und Amt mit Segen.
2 Uhr: Deutsche Vesperandacht.
3 Uhr: Polnische Vesperandacht

In der St. Hedwigskirche.

S o n n a b e n d, den 8. Dezember 1928:
(Mariä Empfängnis).

9 Uhr: Predigt und Hochamt für die Seminaristen.

S o n n t a g, den 9. Dezember (2. Advent):

9 Uhr: Predigt und Hochamt für die Seminaristen.

Evangelische Kirchengemeinde Pleß.

S o n n t a g, den 9. Dezember (2. Advent):

8 Uhr: Deutscher Gottesdienst.
9¼ Uhr: Polnische Abendmahlsfeier.
10¼ Uhr: Polnischer Gottesdienst.

Wanderregeln für den Winter

Die Winterarbeit der Sportler bedarf mancher technischen Vorbereitungen. Voran steht die Kleidungsfrage. Das Schuhwerk für den Wintersport muß besonders gut gewählt sein. Wasserdichte, derbe und dennoch bequeme Stiefel sind jetzt mehr denn je vonnöten, um das Eindringen des Schneewetters zu verhindern. Auch für Eislauf, Rodeln, Skilauf und Winterwandern ist gutes und haltbares Schuhzeug nötig. Man verlasse sich beim Kaufen aber nicht auf die Anpreisungen geschäftstüchtiger Firmen. Am besten und billigsten wird man immer noch in den Verlagen der Jugend- und Sportverbände beraten. Uebermäßiges Bepacken mit Sachen tut beim Winterwandern niemals gut. Ueberdies wird der durch den Sport gestählte Körper auch nie eine übermäßige Verhüllung ertragen. Man verlasse sich deshalb neben dem guten Lodenanzug auf leichte wollene Unterwäsche, wobei die Magenbinde als besonderer Schutz gegen Blasen- und Nierenerkrankungen nicht zu vergessen ist, auf den wollenen Sweater, auf den Trainingsanzug und den meist nicht entbehrlichen Lodenmantel oder die Windjacke. Wer es ermöglichen kann, der sollte auch den modernen Skianzug nicht verachten; dazu kommt dann eine einfache Kopfbedeckung.

Auch in der allgemeinen Vorbereitung des Sportbetriebes ist auf gutes Material zu achten. Der gute Sportler zahle lieber etwas mehr, um so gediegene Sachen zu erlangen. Das bezieht sich sowohl auf gute Schlittschuhe und Rodelschlitten, wie auf gut gearbeitete Skier. Wer sich selbst Skier anfertigen will, treffe eine sorgfältige Auswahl des Holzes und achte auf eine gute Ausarbeitung der Bindungen. Bei Bruch und sonstigen Unfällen, die durch schlechtes Material leicht herbeigeführt werden können, stellt sich manche unangenehme Begleiterscheinung ein; oft sind gar Erkrankungen die Folge. Auch bei der Materialbeschaffung werden die Beratungsstellen der Arbeitersportverbände mit praktischen Vorschlägen gern an die Hand gehen.

Der Rucksack ist schon manchem zur Plage geworden. Vor allem dann, wenn der Rucksackträger auf seiner Fahrt nicht von allen Bequemlichkeiten des häuslichen Lebens loskommen zu können glaubte. Möglichst wenig, möglichst leicht, das ist für die Beschaffung des Rucksacks heute glücklicherweise schon Grundsatz geworden. Nimm nur die Tagesration an Lebensmitteln mit, denn man kann immer wieder frisch einkaufen! Empfehlenswert ist für die Fahrt immer vegetarische Kost: Obst, Nüsse, das sogenannte „Studentenfutter“ usw.; an Getränk ein wenig Erfrischendes in der Thermosflasche. Unter keinen Umständen Alkohol. Bei längeren Fahrten nicht übermäßig viel Wäsche. Für überaus schlechte Wetterverhältnisse ein gutes Buch. Einige Regeln für Gesellschaftsspiele soll man zur Kurzweil sowieso immer im Kopfe haben. Bei Skifahrten vergesse man ferner die Schneebrille und den Kompaß nicht.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Einbruch in die Ausstellung Schlesischer Künstler

Vorgestern nachts wurde in die Räumlichkeiten der 2. Ausstellung schlesischer Künstler eingebrochen. Durch Eindrücken eines Fensters von der Straßenseite aus, gelangten die Einbrecher in die Räumlichkeiten und suchten allem Anschein nach Geld, da alle Türen und Schränke aufgebrochen waren. Für die Sachen der Ausstellung dagegen scheinen sie keinerlei Interesse zu haben, denn die ließen sie vollkommen unberührt

Eine neue Ammoniakfabrik in Knurow

Die polnisch-französische Pachtgesellschaft „Skarboferm“ errichtet in Knurow eine zweite Fabrik für synthetischen Ammoniak. Es besteht dort bereits eine Fabrik, die seit August 1927 in Betrieb ist. Die Eröffnung der zweiten Fabrik ist für den Anfang 1929 vorgesehen. Beide Fabriken arbeiten nach dem System Claude und stellen Ammoniak her, der weiter zu schwefelsaurem Ammoniak und teilweise zu Ammoniakwasser verarbeitet wird.

Generalversammlung der Hohenlohe A.-G.

In der am Dienstag, den 4. 12. stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung der Hohenlohe A.-G. wurde die gemäß der Verordnung des Staatspräsidenten aufgestellte Bruttobilanz per 1. Juli 1928 vorgelegt. Die Bilanz wurde genehmigt und beschlossen, den aus der Umrechnung des Zloty sich ergebenden Ueberschuß auf den Amortisationsfonds und den außerordentlichen Reservefonds zu verteilen.

K a t t o w i t z und Umgebung.

1. Konzert des Philharmonischen Orchesters. Das erste Konzert des Philharmonischen Orchesters findet Donnerstag, den 13. Dezember in der Reichshalle statt und bringt symphonische Werke von Beethoven, Chopin, Mozart (kl. Nachtmusik) und Haydn (Es-Dur-Symphonie). Der Vorverkauf hat bereits in den Buchhandlungen der Kattowitzer Verlags-Sp.-Ak. von Hirsch und Fiszer zu Preisen von 1—3 Zloty begonnen. — Proben sind noch Freitag und Montag sowie Mittwoch die Generalprobe an denen alle aktiven Mitglieder zugegen sein müssen.

Ein unverbesserlicher Spitzbube. Erneut hatte sich wegen Diebstahl der Arbeiter Hugo B. aus Zalenze vor dem Kattowitzer Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte wurde beschuldigt, gemeinsam mit dem für diese Straftat bereits abgeurteilten Arbeitslosen Josef M. aus Kattowitz im Monat September einen Einbruch in den Laden des Kaufmanns Josef Rozner in Kattowitz verübt zu haben. Vor Gericht leugnete der Beklagte hartnäckig eine Schuld ab, konnte jedoch durch Zeugenaussagen überführt werden. Das Urteil lautete wegen Diebstahl im Rückfalle auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten.

Diebstähle. In die Bodenwohnung des Josef Oles in Kattowitz wurde eingebrochen, indem die Spitzbuben das Vorhängeschloß sprengten. Ihre Suche nach Geld blieb jedoch vollständig erfolglos, immerhin nahmen sie zwei goldene Armbänder mit. — Dem Kaufmann Altmann, gleichfalls in Kattowitz, wurde eine Auslage zertrümmert und aus ihr Waren im Werte von 275 Zloty gestohlen. — Auch in die Fortbildungsschule wurde ein Einbruch verübt, indem vom Hofe aus zwei Fensterscheiben eingeschlagen wurden. Der Einbrecher hatte hier jedoch kein Glück, denn obwohl er 4 Klassenzimmer erbrach und durchsuchte, so fand er doch nichts, was des Mitnehmenswert war.

K ö n i g s h ü t t e und Umgebung.

Ein Autounglück ereignete sich auf der Beuthenerstraße. Hier fuhr das Personenauto der Maria Sroka, welches ihr Sohn steuerte, gegen zwei Frauen, die beide Verletzungen erlitten und nach dem städtischen Krankenhaus überführt werden mußten.

In frohem Zecherkreise. In der Restauration „Pod Ratuszem“ wurde der Bankbeamte Leon Koniezko um seine Brieftasche mit 276 Zloty Inhalt erleichtert. Wegen Verdachts die-

ſen Diebſtahl ausgeführt zu haben, wurde ein gewiſſer Ernſt R. aus Königshütte feſtgenommen.

Feine Gäſte. Einem Büfettfräulein Martha Coſalla wurde auf ihrer Arbeitsſtelle das Handtäſchchen, welches am Büfett lag und in dem ſich 90 Zloty befanden, geſtohlen. Es kommen nur Gäſte in Betracht.

Schwientochlowitz und Umgebung.

Mit Zaunlatten* und Schnapsflaſchen. Zu einer fürchterlichen Prügelei kam es am Sonntag in Brzeziny zwiſchen mehreren Angetrunkenen. Als die Polizei eingriff, gingen die Kampfhähne gegen ſie vor mit Zaunlatten und Schnapsflaſchen, ſo daß die Polizeibeamten zu den Handwaffen griffen und von ihnen Gebrauch machten. Die Radaubrüder konnten aber feſtgenommen werden. Einer von ihnen, ein gewiſſer Dudzik mußte ſeiner ſchweren Verletzungen wegen ins Krankenhaus geſchafft werden. Sicherlich werden die anderen, als ſie am Montag morgen auf der Polizeiwache ihren Rauſch ausgeſchlafen haben, keine ſehr freundlichen Geſichter gezeigt haben, denn eine exemplariſche Beſtrafung iſt ihnen ſicher. Aber mußte das ſein! Wieder war es der Schnaps, der ſie in eine ſo unangenehme Lage brachte. Wann wird die Arbeiterſchaft endlich einſehen, daß der Schnaps ihr größter Feind iſt.

* **Schmugglerpech.** Bei Brzezowice wurden mehrere Schmuggler erwiſcht, als ſie gerade die Grenze überſchritten hatten. Da ſie auf den Anruf des Zollbeamten nicht ſtehen blieben, ſondern ihr Glück in der Flucht verſuchten, gab dieſer einen Schuß auf ſie ab, ohne jedoch zu treffen. Mit Ausnahme eines Wladyslaw Orator gelang es den übrigen zu entkommen. Allerdings haben ſie die Schmuggelware bei der Flucht fallen laſſen, welche beſchlagnahmt wurde und ebenſo dürften ihre Perſonalien bald feſtgeſtellt ſein. Sie hatten halt Pech.

Rybnik und Umgebung.

Ein Güterzug entgleiſt. Der plötzlich einſetzende Schneefall hatte im Kreiſe Rybnik einen Eiſenbahnunfall zur Folge. Auf der Station Niedobſchütz bei Rybnik entgleiſte ein Güterzug. Ein Eiſenbahner wurde ſchwer verletzt. Der Materialſchaden iſt groß. Der Zugverkehr erfuhr Einſchränkungen, ſo daß die Züge in Rybnik mit ziemlicher Verſpätung ankamen. Der Perſonenzugverkehr wurde durch Umſteigen an der Unfallſtrecke aufrechterhalten. Die Urſache der Entgleiſung iſt auf ſtarke Schneeverwehungen zurückzuführen, ſo daß eine Weiche nicht funktionierte.



Berechtigter Einwand

„Nun, kleines Fräulein, haſt du eine gute Nacht gehabt?“ „Das kann ich doch nicht wiſſen, Onkelchen, ich habe ganz feſt geſchlafen.“ („Humoriſt.“)



Hochſaiſon in der Weihnachtsinduſtrie

Weihnachten, ein fröhlicher Tag des Schenkens und Beſchenktwerdens, verſchafft ganzen Induſtriezweigen reiche Arbeitsgelegenheit. Die Herſtellung der Weihnachtsartikel, wie Spielzeug und Chriſtbaumſchmuck, erfolgt in Deutſchland noch vielfach in Heimarbeit. Unſer Bild gibt einen Einblick in die Weihnachtsarbeit der Heiminduſtrie: Herſtellung von Holzwagen und Pferdchen; ſelbſt die Kinder helfen dabei.

Bielitz und Umgebung

Großer Schneefall. Nachdem ſchon bereits vor einigen Tagen in den Bergen reichlich Schnee gefallen war, verſtärkte ſich der Schneefall in der geſtrigen Nacht, ſo daß am Morgen eine Schneedecke von 20 Zentimeter gemeſſen werden konnte. Für den Sport und die Kinderwelt ein willkommener Anlaß die großen Schneemaſſen zum Sport und im Spiel auszunützen. Die Tramway mußte am frühen Morgen die Schneemaſſen mit einem Pflug fortſchaufeln. Der Verkehr auf der Staatsbahn wickelte ſich in der nächſten Umgebung der Stadt in normaler Weiſe ab. Den ganzen Tag ließ der Schneefall nicht nach. Die Rodler werden jetzt auch auf ihre Rechnung kommen, wenn ſich der Schnee halten wird.

Teſchen und Umgebung.

Ein gemütsvoller Nachbar. Andreas T. aus Harbutowice legte in der Nacht zum 2. Dezember an einem hölzernen Schuppen ſeines Nachbars Sliwa Feuer an. Der Schuppen brannte bereits ſehr ſtark als aus ihm Hilferufe vernehmbar wurden, wodurch Nachbarn aufmerkſam wurden und nach der Brandſtelle eilten. Es gelang auch bald das Feuer zu löſchen und den Sliwa aus ſeiner heiklen Lage zu befreien. Der Brandſtifter, der genau wußte, daß Sliwa in dem Schuppen ſchlief, wurde verhaftet.

Brand in Skoczow. Am letzten Sonntag geriet in Skoczow die Scheune der Beſitzerin Suſanna Zuſeher in Brand, welche vollſtändig vernichtet wurde. Der Schaden wird mit 4000 Zloty beziffert und iſt auf das fahrläſſige Umgehen mit Licht beim Viehfüttern zurückzuführen.

Deutſch-Oberſchleſien

Oppeln. (Ein Auto verbrannt.) Auf der Fahrt nach Oppeln geriet das Auto des Beſitzers Hampel bei Malapane anſcheinend infolge Vergaſerdefekts in Brand. Der Beſitzer konnte ſich durch ſchnelles Abſpringen vor Verbrennungen ſchützen. Der Führer des Wagens erlitt nicht unerhebliche Brandwunden und mußte ärztliche Hilfe in Anſpruch nehmen.

Was der Rundfunk bringt.

Kattowitz — Welle 422.

Freitag. 16: Schallplattenkonzert. 17.10: Geſchichtsſtunde. 17.35: Funktanzſtunde. 18: Konzert, übertragen von Warſchau. 19.30: Vortrag und Berichte. 20.15: Sinfoniekonzert, übertragen von Warſchau. 22: Die Abendberichte und Tanzmuſik.

Warſchau — Welle 1111,1.

Freitag. 16: Schallplattenkonzert. 17.10: Vorträge. 18: Unterhaltungskonzert. 19.30: Vortrag. 20.15: Konzert der Philharmonie.

Gleiwitz Welle 329,7. **Breslau Welle 322,6.**

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Waſſerſtände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Verſuche und für die Funkinduſtrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13.06: Nauener Zeitzeichen. 13.06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitanſage, Wetterbericht, Wirtſchafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Verſuche und für die Funkinduſtrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15.35: Erſter landwirtſchaftlicher Preisbericht und Preſſenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtſchaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19.20: Wetterbericht. 22.00: Zeitanſage, Wetterbericht, neueſte Preſſenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24.00: Tanzmuſik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schleſiſchen Funkſtunde A.-G.

Freitag. 16: Stunde u. Wochenſchau des Hausfrauenbundes. 16.30: Unterhaltungskonzert. 18: Schleſiſcher Verkehrsverband. 18.15: Uebertragung aus Gleiwitz: Das geiſtige Werden in Oberſchleſien. 18.40: Hans Bredow-Schule, Abt. Naturgeſchichte. 19.25: Abt. Sport. 19.50: Vier junge Menſchen unterhalten ſich über die Zeit. 20.15: Kammermuſik. 21.25: Sternſtunden.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.

Der „Katholiſche Frauenbund“ Pleß
veranſtaltet am Sonntag, den 9. Dezember 1928, abends 8 Uhr im Saale des Hotels „Pleſſer Hof“ eine
Wohltätigkeitsaufführung
mit nachſtehendem Programm:
1. „Ehre ſei Gott in der Höhe“, Weihnachtsmelodram von Erich Bartel.
2. Frühling, Sommer, Herbſt, Winter, Reigen für 4 junge Mädchen.
3. „Weihnachtsmanns Doppelgänger“, Luſtiges Weihnachtsſtück in 3 Aufzügen, von Erich Werkmeiſter.
Der Reinertrag iſt zur Weihnachtseinbeſcherung der armen Kinder beſtimmt!
Preiſe der Plätze: I. Platz 2.— Zloty, II Platz 1— Zloty
Gäſte willkommen! Vorverkauf bei Herrn Wons Gäſte willkommen!
Generalprobe für Kinder am ſelben Tage um 11 Uhr vormittags.
Der Vorſtand.

Einen gut erhaltenen
Cut
zu verkaufen. Größe 1,65. Zu erfragen in der Geſchäftsſtelle d. Zeitung.

Ein
Laden
(chem. Installationsgeschäft Soika
mit Nebenräumen iſt zu vermieten.
Karl Frystatzki, Fleiſcherm.



Stattliche, reich illustrierte, gut ausgestattete Geschenkwerke zu bescheidenem Preis
JOHANN / Mit 20 Dollar in den wilden Westen 20 Dollar hat der junge Deutsche, als er jenseits des großen Teiches an Land kommt. Unter härtesten Bedingungen, als Holzfäller, Erntearbeiter, Bergmann, Fremdenführer u. Klavierspieler schlug er sich durch und erzählt mit trockenem Humor seine spannenden Erlebnisse. Reich illustr. Ganzleinenband.
Drei Bücher des Lachens Die besten Humoristen der Gegenwart geben dem lachenden Leser hier ein Stelldichein: Panter, Ringelnatz, Friedell, Meyrink, Roda Roda, Polgar, London, Jerome, Courteline u. v. andere sind mit ihren besten Erzählungen vertreten. 3 Ganzleinenbände in bunter Kassette.
FRANCÉ / Welt, Erde und Menschheit Eine Wanderung durch die Wunder der Schöpfung. Nach 30jähriger Forscherarbeit erörtert hier ein Dichter und Philosoph die letzten Fragen: Woher kommen wir, was ist unsere Bestimmung? Reichillustrierter Ganzleinenband.
Erhältlich bei
„Anzeiger für den Kreis Pleß“

Leſen Sie den neuen Roman von Vicki Baum
„stud. chem. Helene Willfüer“
in der „Berliner Illustrirten Zeitung“!

Buch-Kalender 1929
Landwirtſch. Kalender für Polen
Volkskalender des Lahrer hinkenden Boten
Katholiſcher Volkskalender
Evangeliſcher Volkskalender
Guſtav-Adolf-Kalender
Volksfreundkalender
ſowie
Kunſt-Abreiß-Kalender
empfiehlt
„Anzeiger für den Kreis Pleß“

Geſellſchafts-Spiele
für
Kinder
empfiehlt
„Anzeiger für den Kreis Pleß“

Neue Weihnachtslieder
für zweiſtimmigen Geſang mit Klavierbegleitung
Preis 75 Groſchen
„Anzeiger für den Kreis Pleß“